

Liebe Gemeinde,

Am 18. Juli, vergangenen Donnerstag, wäre Nelson Mandela's, der erste frei gewählte Staatspräsident Südafrikas, 100-ster Geburtstag gewesen.

Vor wenigen Monaten bin ich auf diesen Sachverhalt aufmerksam geworden und nahm mir vor, in einem GD einmal diesen Menschen kurz zu würdigen.

Und mit diesem Tag heute wenige Tage nach seinem 100.Geb und der Taufe zweiter Kinder trifft es sich sehr gut.

Nelson Mandela war ein Mensch, der in seinem Denken und Handeln, besonders in den Jahren nach seiner Haftentlassung, sich ganz stark ganz stark den Anliegen, Bedürfnissen, Nöten von Kindern angenommen hat, über das übliche Mass eines Staatsmannes und Vaters hinaus.

Als Christ, Methodist, war ihm unser Lesungstext von heute Morgen vielleicht ebenso bekannt, wie vielen von uns.

Hören wir auf dem Hintergrund dieses biblischen Textes Worte von Nelson Mandela, bevor ich auf den biblischen Text eingehe.

Nelson Mandela über Kinder

- a) *Kinder sind der Fels, auf dem unsere Zukunft aufgebaut wird, unser größtes Kapital als Nation und Gesellschaft. Unter Ihnen werden Führende unseres Landes sein, die Schöpferinnen und Schöpfer unseres nationalen Reichtums, die für unser Volk sorgen und es schützen.*
- b) *Die Kinder, die heute auf der Straße schlafen und betteln, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, zeugen von einem unerledigten Beruf. Die Familien, die in Hütten ohne fließendes Wasser, sanitäre Einrichtungen und Elektrizität leben, erinnern daran, dass die Vergangenheit weiterhin die Gegenwart verfolgt.*
- c) *Es macht mir immer Freude, von den Kindern unseres Landes umgeben zu sein. Wenn ich mit energiegeladenen jungen Leuten wie Ihnen zusammen bin, fühle ich mich wie eine aufgeladene Batterie, zuversichtlich, dass sich unser Land auf großartige Dinge freuen kann. Sie sind die Zukunft dieses Landes - Sie sind die Menschen, die uns in das nächste Jahrhundert führen werden.*
- d) *Der wahre Charakter einer Seele einer Gesellschaft zeigt sich darin, wie sie ihre Kinder behandelt.*
- e) *Jeder von uns als Bürgerin und Bürger spielt eine Rolle bei der Schaffung einer besseren Welt für all unsere Kinder.*
- f) *Unsere Kinder sind unsere Zukunft und eine der grundlegenden Aufgaben ist es, sie in der besten und mitfühlendsten Weise zu behandeln.*
- g) *Eine Art, wie wir unseren Kindern eine bessere Zukunft aufbauen können, besteht darin, sie zu befähigen, indem sie ihnen erlauben, für sich selbst zu sprechen. Natürlich müssen wir als Erwachsene sie führen und Verantwortung übernehmen, aber das ist etwas ganz anderes als sie zu bevormunden. Die Rechte von Kindern müssen, was wichtig ist, das Recht einschließen, sie selbst zu sein und für sich selbst zu sprechen.*
- h) *In der Tat
Unsere Kinder sind unser größter Schatz. Sie sind unsere Zukunft. Diejenigen, die sie missbrauchen, zerreißen das Gefüge einer Gesellschaft und schwächen eine Nation.*

Liebe Gemeinde,

Der äußere Rahmen unserer Geschichte ist eine Kindersegnung. Jesus ärgert sich und appelliert an sein Management, seine Jünger. Worum es ihm geht, lässt sich am besten in einer Aufforderung, man könnte eben auch sagen: einem Appell, ausdrücken: Werde wie ein Kind!

Diese Gedanken möchte ich gern weitergeben:

1. Das ist nicht einfach eine süsse nette Geschichte mit einem Jesus als Kinderonkel, der Streicheleinheiten verteilt wie Sugus und Guetzli.

Man kann fast selber körperlich spüren, wie die Jünger sich mühen, als Ordnungskräfte zu fungieren und jene Erwachsene abzuwehren, die ihre Kinder bis zu Jesus schieben, damit er sie berühre.

Die Jünger möchten alles im Griff haben und meinen Jesus schützen, schonen, vor etwas bewahren zu müssen.

Wenn es nun eine VIP Person gewesen wäre, dann hätte man ja noch nachgegeben, aber Kinder? - Haut ab hier, Jesus hat jetzt wichtigeres zu tun, als sich um euch zu kümmern!

Das geht uns vielleicht manchmal auch so, dass wir denken: das ist doch jetzt absolut zweitrangig; um die müssen wir uns nicht in erster Linie kümmern. Das und das geht jetzt vor. Und manchmal entscheiden wir über den Kopf anderer hinweg. So, wie die Jünger über den Kopf Jesu hinweg entscheiden wollten. Genau an dieser Stelle liegen die Jünger mit ihrer Einschätzung aber ganz falsch. Man meinte es ja nur gut, aber greift voll daneben.

Jesus hat eine andere Vorstellung davon, was jetzt geboten ist, was jetzt die wichtigsten Menschen sind, die es zu empfangen gilt, zu denen er jetzt eine Beziehung herstellen möchte. Er korrigiert vor allen Leuten seine Jünger und widerspricht ihrem Verbot, das sie aussprechen. Es kommt eine ganz andere Wertehaltung ins Spiel. Er holt die Schwächsten hinein.

Mein 2. Gedanke: „Ihnen gehört das Reich Gottes.“ Was heißt das?

Einem Menschen, der auf die Welt kommt, will Gott einen weiten Raum eröffnen, einen Raum, in dem Gott mitten drin ist, mit lebt, erfahrbar ist. Dieser Raum ist grösser als die Familie, die Stadt, das Dorf, die Schule, das Land, in dem ich gross werde. Dieser Raum hat eine andere Qualität. Es ist das Reich Gottes, das in jedem Menschenleben wachsen und Gestalt annehmen soll. Wachsen heisst, heranreifen, reif werden für das Reich Gottes.

Und das meint ein Menschenleben von Anfang an, also auch Kinder.

Gerade Kinder spüren etwas von diesem besonderen Raum, der uns im Erwachsenenalter oft abhandenkommt.

„Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen!“

Kinder können aufnehmen, erspüren, direkt, intensiv, mit Selbstverständlichkeit. Sie haben noch nicht diese schützenden Mechanismen aus Skepsis, Zweifel und schlauer selbstgerechter Anpassung ausgebildet. Deshalb sind Kinder auch wehrloser, und gefährdeter gegenüber den Einflüssen, die von unserer Erwachsenenwelt ausgehen.

Aber diese verletzbare, „gschpürige“ Seite, ihr unmittelbares spontanes Empfinden und ihr Spürsinn ist auch die Stärke unserer Kinder. Das, was uns begeistert, freut, fasziniert.

Jesus nimmt das bis jetzt von den Jüngern veranstaltete Chaos zum Anlass, zu diesem Wort vom Reich Gottes eine wichtige Aussage zu machen, die sich an alle Erwachsenen richtet egal ob sie Kinder haben oder nicht. Er sagt im Prinzip: Werde wie ein Kind!

Und er spricht eine Bedingung an: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, der kommt da gar nicht hinein. Mit anderen Worten: Man kann mit Gott keinen Kontakt haben, man kann zu Gott nicht gehören, wenn man nicht eine kindliche Haltung hat – Ja, wie ist Jesus hier nun wohl zu verstehen mit seinem Satz: Werde wie ein Kind?

Ich denke, zwei Dinge meint Jesus damit nicht: Einmal - dass man sich ab sofort kindlich Verhalten soll, im Sandkasten spielt und Kinderlieder hört. Vom Verhalten her sollen wir als Erwachsene hin stehen, unseren Verstand einsetzen, wie Paulus sagt, unsere Sinne schärfen, Verantwortung übernehmen.

Ich denke, er meint damit auch nicht, dass Kinder in besonderer Art heilig, rein und unfehlbar wären. Kinder können ganz schön gemein sein, sich streiten, neidisch sein.... Kinder tun das meistens offen, während wir Erwachsenen das eher versteckt tun.

Was Jesus hier wohl anspricht, ist die kindliche Einstellung, das kindliche Vertrauen.

Schlimm und verheerend ist es, wenn dieses Vertrauen bei Kindern missbraucht wird. Damit seien jetzt nicht nur die vielen schwerwiegenden Fehlverhalten der letzten Jahrzehnte in kirchlichen und anderen Institutionen gemeint, die jetzt auf dem Tisch von Gerichten und Untersuchungsbehörden liegen. Sondern der ganz normale alltägliche Umgang, meine je persönliche Haltung im Umgang mit Kindern.

Im Grunde haben Kinder gar keine andere Wahl als zu vertrauen. Sie haben ja auch keine andere Chance, als dass wir als Eltern, Grosseltern, Paten, Tanten, Freunde, als Erziehungsverantwortliche, Lehrpersonen, Auszubildende, ihnen helfen, ins Leben hineinzuwachsen, und das tun wir.

Warum tun wir das? Weil sie da sind und geliebt werden um ihrer selbst willen, weil sie geachtet und verantwortlich begleitet werden wollen, und uns durch Gottes grosse Liebe anvertraut sind. Ohne diese Liebe, die in uns lebt, könnten wir alle auf Dauer nicht existieren.

Und so verstehe ich das jesuanische *Kind sein* als Erwachsene und Erwachsener:

Auch als Erwachsener brauche ich dieses kindliche Vertrauen: Gott ist da, er ist der Liebende, der mein Vertrauen nicht missbraucht. Er ist wie eine gute Mutter, die ihre Kinder schützt und tröstet (Jes. 66, 13). Wenn ich Gott dieses Vertrauen nicht entgegen bringe, dann kann ich Gott gar

nicht richtig kennenlernen - Deshalb: Werde wie ein Kind und vertraue Gott, der Vater und Mutter zugleich ist! Werde wie ein Kind und genieße die Liebe Gottes, frei von jedem Leistungsdruck. Das ist gut reformatorisch.

Es bedeutet aber auch: Werde wie ein Kind und stehe zu deiner Hilfsbedürftigkeit, deinem Angewiesen sein auf andere als menschliches Wesen.

Mein letzter Gedanke: Von Nelson Mandela weiss man, dass er Kinder sehr gern gehabt hat, sich viel mit ihnen abgegeben hat, als er wieder in Freiheit war. In seinem Zuhause, in seinem Dorf Qunu, in dem er gross geworden war und wohin er in seinen letzten Jahren zurückgekehrt war, heisst es, seien immer unzählige Kinder herumgesprungen; seine eigenen Enkel und Urenkel, aber genauso Kinder aus der Nachbarschaft und aus dem Dorf.

Wie sagte er: Das wertvollste, was eine Gesellschaft hat, sind Kinder, die heil und unversehrt, begleitet, in Achtung und Respekt, gut ausgebildet heranreifen und selbstbewusst in die Erwachsenenwelt eintreten dürfen. Die Seele einer Gesellschaft zeigt sich im Verhalten gegenüber ihren Kindern.

Die Gesellschaft, in der Jesus lebte, war nicht vergleichbar mit der unsrigen. Es war eine Gesellschaft, in der Kinder als eigenständige Wesen mit eigener Würde im Grunde nicht vorkamen. Auch darum plädiert Jesus hier an dieser Stelle und an anderen Stellen so ausdrücklich für diese Personengruppe.

Nicht, weil man sie ein bisschen mehr hüschele und verwöhnen soll, sondern man soll sie in die Mitte stellen, weil ihnen eine grundlegende Würde zukommt, die in Gottes Augen oft verletzt wird, auch gerade in dem Augenblick als seine Jünger sie zur Seite drücken.

Auch hier gilt Jesu Wort: Was ihr den geringsten tut, das tut ihr mir. Wer die Beziehung zu Kindern nicht ernst nimmt, die Beziehung zu Ihnen gering schätzt oder ausnutzt, oder Verantwortung nicht wahrnimmt, nimmt schlussendlich seine eigene Gottesbeziehung nicht ernst, verwehrt einerseits den Kindern sozusagen die Teilhabe am Raum Gottes, der ihnen zusteht, und den Christus mit seiner Botschaft verkörpert und bringt sich selber um Teilhabe an diesem Raum.

Jesus macht ein Beziehungsangebot. Das meint seine zärtliche segnende Geste. Jesus nimmt uns Menschen in die Arme und sagt zu uns allen: Mein Kind! Herzlich willkommen. Lass dich von mir segnen. Ich bin bei dir in diesem Leben.

Nehmen wir uns zu Herzen, was Gottesbeziehung bedeutet, auch an so einem Taufstag. Und nehmen wir als christliche Gemeinde unsere Verantwortung gegenüber den Kindern in unserer Gesellschaft wahr, allen Kindern, egal woher sie kommen.

AMEN